

Fonzl macht einen Krankenbesuch

Eine Schnurre

von

Hanns Johst

Als der Fonzl, der wo der Gescheiteste am Ort war, hörte, daß den Xaver ein Schlagerl getroffen hatte, nahm er ihn nicht für zu gering und ging ihn aufsuchen.

„Oh, mei,“ so sagte er, als er in die Kammer trat, in der der Xaver lag, „oh mei, bei dir is g'föhlt! . . . Dös Grücherl kenn i, moan i . . ., das Grücherl kenn i allweil gar z' gut . . . Bal's sauer riecht, mei Liaber, is aus mit dem Aufkommen! . . . Dös Grücherl verrat scho' den kalten Schwoaß!“

Der Xaver war zwar geehrt von der Visite, aber das saure Gerücherl als Todesbotschaft paßte ihm nicht in die eigene Bereitschaft.

„Dös woaß koane Menschensöl net, was oanem bevorstehn tut!“ lehnte er aus den Kissen her ab.

„No, bist denn dann scho' mit der Oelung versehen?“ lenkte der Fonzl ein.

Der Xaver nickte.

„Und wie fiehst di denn sonst allweil?“

„I moan, 's gingert besser . . . a wenig besser . . .“

„Du Tropf, damischer“, entrüstete sich der Fonzl. „Wann d' an Spiegel hätst und neischaun tatst, mecht'st net so g'scheert daher red'n . . . Na, na, mei Liaber . . . Auf's erste Schlagerl is no' immer 's zwoate g'folgt wie 'as Amen auf's Vaterunser!“

„I woaß net“ — beehrte der Xaver auf, „aber die Viktor hat g'moant . . .“

„D' Viktor . . .? Die alte Ratsch'n? Meiner Söl! Zeit deines Lebens hast 's selber g'sagt, was die für a schiere Fotz'n hat, und etzt red'st der olten Scharteken nach'm Maul . . .! Ganz blau schaut her!“

„Ja, Herrgott, wann mer friert bis in die Knochen hinein . . .“ wandte der Xaver ein.

„Frier'n tuast a scho'? Ja, Frost is der Trumpf auf der Ladenbuttlet vom Holmider-teufi! Wann dös noch net woast auf deine olten Tag, nachher konnst mer leid tun!“

Xaver wechselte vor Zorn die Farbe.

„Saudumm's G'red! Wann's kalt is, friert die Sau im dicksten Mist!“

„Aber a Mensch, der wo im Bett g'friert, mei Liaber!!!! Und der wo die Farb wechselt! Pfeilgrad no' hast rot ausg'schaut!“

Den Xaver schüttelte die Wut.

„Der Frost beutelt di a scho' . . . und weiß läufst an . . . und so wos moant er hat's ewige Leb'n!“ Der Fonzl lachte aus vollem Halse.

„Und i stirb net!“ Auf beide Fäuste gestützt, hob der Xaver den Kopf wie ein Stier aus dem Bett.

„Und doch stirbst!“ trumpfte der Fonzl auf.

„Na!“ keuchte der Xaver, und er wuchs förmlich aus dem Bett.

Da riß es in seinem Schädel, er fiel zurück, und das zweite Schlagerl hatte ihn umgebracht.

„Sixt es? Redit hab i g'habt!“ schloß der Fonzl seinen Krankenbesuch.



Zeichnung von O. Linnekogel

„ . . . und wie fiehst di denn sonst allweil?“ fragte der Fonzl